

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 29

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesunde
Sonnenbräune
durch



Arrow-Bronze-Oil



Thomy's SENS
immer gleich gut!

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, nervösen Erschöpfungszuständen u. Begleiterscheinungen leidet, wende sich an das

Medizinal- und Naturheilmstitut, Niederurnen
(Ziegelbrücke) Gegr. 1903
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Gratis...
Weber's Pfeifentheorie
Henri Weber
Tabakfabrik, Zürich

Knorr

PFLANZEN-EXTRAKT



20 Cts.

Auch an Tagen ohne Fleisch auf eine kräftige,
gute Bouillon nicht mehr verzichten!

DIE SEITE



Die unanständigen Hosen von Genf

Vor mir liegt, extra aus meinem Privatarchiv ausgegraben, eine Arbeit über die «Lois somptuaires de la République de Genève», nämlich über die Kleidervorschriften für weibliche Personen, aus der Zeit Calvins bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Da gehts zu. In Zucht und Ehren geht's da zu. Seide und Samt dürfen nur von den Frauen der «obersten Stände» getragen werden. (Man sieht, ein bißchen hat selbst der gestrenge Herr Calvin mit sich reden lassen, wenigstens wo es sich um die besseren Leute handelte.) Aber auch diese Seiden- oder Samtkleider waren hinsichtlich Schnitt und Verarbeitung strengen Vorschriften unterworfen. Was hingegen die minderfeinen Klassen und die simple Bourgeoisie anbetrifft, da täuscht es nur so wie ein Brett, von billiger Wolle, Kaliko und andern bescheidenen, aber massiven Baelen-Stoffen, alles in Schwarz oder Grau, sodaf die weiteren Vorschriften bezüglich Weite, Länge und Kragenhöhe sich eigentlich erübrigt hätten, weil es ja kaum möglich war, diese Materialien anders als gottgefällig zu verarbeiten, sodaf jeder Gedanke an muntere Weiblichkeit bei ihrem Anblick ganz von selber zu Asche zerfiel. Und das sollte er ja natürlich auch, wo kommt eine Stadt sonst hin?

So ist zu allen Zeiten dafür gesorgt worden, daß die Lebensfreude nicht in den Himmel wächst, einmal durch Reformatoren strenggerichteter Observanz, durch sittenstrenge Stadtväter, oder dann ganz von selber durch «Zeitläufte». Die letzteren kennen wir. Sie treten aber neuerdings — eben in Genf — in verschärfender Kombination mit sittenstrengen Stadtvätern auf. (Die Juristen nennen so etwas überflüssigerweise «Ideal-Konkurrenz»). Also die Genferinnen haben, wie es sich gehört, nichts mehr zu lachen. Die Polizei kümmert sich nach all den Jahrhunderten, endlich wieder einmal intensiv um ihre Garderobe und um ihre äußere Erscheinung. Sie hat ihnen das Tragen von sichtbaren Hosen verboten, mit der Begründung, daß diese männliche Tenue «unanständig» sei. Endlich ist es aus mit dem langen Bummel am See in Poloheemd und Flanellhosen. Es war nicht länger auszuhalten. Die Behörde hat gelitten, bis es über ihre Kraft ging, und dann hat sie gehandelt.

Eine große deutschschweizerische Tageszeitung hat das Thema aufgegriffen und fragt mit einigem Recht, ob man sich an die Hosen z. B. der Skifahrerinnen nicht längst gewöhnt habe, obwohl sie zuerst einen Sturm der Entrüstung ausgelöst hätten. Ich möchte noch weiter gehen. Man hat sich nicht nur dran gewöhnt, sondern ich habe an einem der großen Ren-

nen im letzten Winter erlebt, daß eine der Rennfahrerinnen, die in einem kurzen Faltenröcklein und langen Strümpfen startete, ein mildes Lächeln auslöste und ein gelegentliches «me cha ja». Stürme der Entrüstung in Kleiderfragen kennt die junge Generation gar nicht. Wenn etwas «übergarniert» oder vor allem wenn etwas unzweckmäßig ist, reagiert sie mit verächtlichem Grinsen, und sie hat recht.

Der zitierte Artikel ist der Meinung, die Hosenfrage sei weder eine Frage des Anstandes, noch des Alters, sondern vielmehr eine Frage des Geschmacks. Eine gutgewachsene Frau sehe in Hosen gut aus, und solle sie auch tragen, auf Reisen, zum Sport usw. Eine mindergutgewachsene dagegen solle ein Herz haben fürs Publikum und auf die «Flannels» verzichten.

Gegen den ersten Teil dieses Argumentes läßt sich gar nichts einwenden. Mit dem zweiten ist es so eine Sache. Zweifello ist bei sehr vollschlanken Erscheinungen ein vernünftiger Rock in vernünftiger Länge allem andern vorzuziehen. Aber wenn ich die Wahl habe, wohlgenährte Ueppigkeit von einem engen, knielangen Imprimé umspannt zu sehen, oder aber von langen und genügend weit- und gutgeschnittenen Hosen bedeckt, dann bin ich, was die von Genf angerufene «Anständigkeit» anbetrifft, doch eher für die Hosen.

Dazu kommt heute der Velokummer. Da sitzen sie und radeln (wer radelt nicht?) und der Wind hat das leichte Sommerkleidchen längst bis an die Magengegend hinaufgeweht, und bei den ganz Jungen und Niedlichen wirkt auch das jung und niedlich. Aber wir sind — es muß ja doch einmal gesagt sein — nicht allesamt jung und niedlich. Da ergeben sich mitunter erstaunliche Aspekte. Und das Publikum, zumal das männliche, reagiert dann etwa in dem Ton, den ihm ein langwährendes Soldatendasein eingetragen hat, wenn ihm auf einmal mehr geboten wird, als das, worauf es vernünftigerweise gefaßt sein konnte. Natürlich nur da, wo das Gebotene der Jugend und Niedlichkeit erman gelt. (Da, wo diese Voraussetzungen erfüllt sind, lauten die Kommentare auch nicht schlecht, aber sie tragen sozusagen ein entgegengesetztes Vorzeichen.)

Bis zum Kriegsausbruch fanden wir regelmäßig, bei jedem außenpolitischen Ereignis größeren Formats, in unsern Zeitungen ein kleines Absatzlein, betitelt: «Bestürzung in Genf».

Diesmal sind wir es, die über Genf ein bißchen bestürzt sind. Wie «anständig» wären Hosen oder Hosenröcke in den oben zitierten Fällen, und schon gar im Velofall, der zum Alltag des Lebens gehört, oh Ihr Stadtväter von Genf! Oder fehlt es am Ende in Genf, seit die vielen Völkerbundsleute und andern Fremden fort sind, an kleinen, freundlichen Sensationen, und haben die Stadtväter des

DER FRAU



halb das Hosenverbot - - Aber nein, das ist ganz sicher nur eine Ausgeburt meiner Phantasie. Die Motive waren bestimmt edel, sie sind bloß unverständlich und da kommt man dann so auf Gedanken. Uebrigens sind, wie gesagt, noch lang nicht alle Radfahrerinnen herzlich. Also das kann es nicht sein.

Ich möchte jetzt nur noch wissen, ob die Genfer Luftschützerinnen und andern weiblichen HD Plisseejupli bekommen? Denn es geht doch nicht, daß wir in der Armee und ihren Hilfsorganisationen eine unanständige Tenue dulden. Das muß sofort geändert werden.

Und dann möchte ich noch wissen, ob die Frauen Englands, die ausschließlich in Hosen gehen, nun wirklich für die ganze Dauer des Kriegs zur Unanständigkeit verdammt sind?

Aber selbst auf den paar kaum erwähnenswerten Quadratkilometern der Erde, die noch nicht in den Krieg verwickelt sind, spielt sich das Leben der Frau so ab, daß das eine Mal die Hose, das andere Mal ein Kleidchen am Platze ist.

Mir scheint, eine Anstands- und Sittlichkeitsfrage daraus zu machen, sollte nur

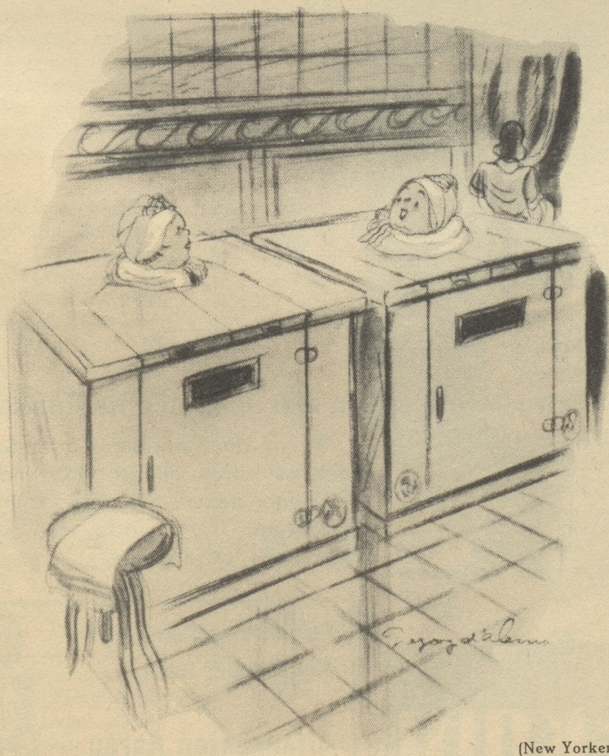
da möglich sein, wo man gar, gar keine andern Sorgen kennt. Und wer dies unvorstellbare Glück hat, den sollte es eigentlich milde und nachsichtig stimmen. Bethli.

Das ewig Weibliche

Unsere kleine Ursel ist bald vierjährig und zeigt je länger je mehr Interesse für Toilettensachen. Am letzten Sonntag machten wir einen Ausflug zu einem Gartenfest. Da wollte sie unbedingt den neuen Rock anziehen, obwohl er viel zu warm war für das Prachtswetter. Sie wollte und wollte sich nicht überzeugen lassen, daß der alte, dünnere Rock viel geeigneter sei; schließlich siegte sie mit folgendem Argument: «Aber Mami, wenn's dert doch sooo viel Lüt het!» Mama gab nach. Schließlich ist sie doch auch eine Frau. AbisZ

Statuen

... «Weisch Mammi, daß große Hus, wo zwöi schteinigi Fröilein davor si, wo bartueß si bis zum Hals.»



(New Yorker)

„Bitti gaht das lang! Ich bi nu froh, hanich d'Lismete mitgnoh!“

ZUCKER sparen

Saccharin ist viel billiger, garantiert unschädlich und überall frei erhältlich

Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süßkraft 1 1/2 Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süßkraft 4 1/2 Pfund Zucker

neu HERMES ETAS Saccharin ohne Beigeschmack

Blaue Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süßkraft 7 1/2 Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt

A.G. -HERMES- Zürich

Die Inserate im Nebelspalter werden von Tausenden gelesen und haben nachweisbar den besten ERFOLG!

In Sparzeiten doppelt willkommen

die gute, hygienische, auflösbare Damenbinde. In Fachgeschäften 10 Stück Fr. 1.25

Prodonna
ECONOM

Für höchste Ansprüche:
PRODONNA REGULAR
zu Fr. 1.80

NEU! Immer gut rasiert mit

Rasex[®] rostfrei

10	20	30
BONA	SUPRA	EXTRA
0.13	0.10	0.08

verstellbar



Sammelaktion aller alten Klingen:
Für 5 gebrauchte Klingen erhalten Sie von Ihrem Händler bei Kauf von 5 Rasex-Klingen die 6. Klinge gratis.



Wo tut's denn weh, mein Sohn?
Im Kopf? Nimm MELABON!



Ein himmlischer
Gedanke, immer
schlank zu bleiben
durch die
stets
bewährten

Gratismuster
unverbindlich durch
La Medicaia S. A.
Kissinger-Depot
Basel 12

Kissinger
Entfettungs-Tabletten